

# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode  
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Bezugspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangolohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich freitags und samstags, mit Ausnahme der Sonntags- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, an unseren Verleger und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Götterstraße 48, Fernruf 2314, Verlag: Götterstraße 48, Halberstadt, C. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Schriftsatz: Arthur Wittenberg, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Postamt u. Zentrale: Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Restanzeige 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zustellung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dampflag 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachamt Wabegg 4526 und Volksbuchhandlung (Zeigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 271

Freitag, den 20. November 1931

6. Jahrgang

## Das Morden im Osten.

Während der Völkerbundsrat in Paris berät, fallen in der Mandchurei Tausende.

Tokio, 19. November. (Eig. Draht.) In den Kämpfen zwischen Chinesen und Japanern um Tschifiat wurden auf japanischer Seite 300 u. auf chinesischer Seite 4000 Personen getötet. Die Japaner befinden sich weiter im Vormarsch.

### Die Beratungen in Paris.

Paris, 19. November. (Eig. Draht.) Die Völkerbundratsmitglieder mit Ausnahme des japanischen und chinesischen Delegierten hielten am Donnerstag von 11 bis 1 Uhr wieder eine Besprechung ab. England war in dieser Sitzung durch Lord Cecil vertreten, da Sir John Simon zur Teilnahme an einer Kabinettsitzung für kurze Zeit nach London reisen mußte.

Die Beratungen begannen sich auf die am Mittwoch abgegebenen Erklärungen von Wofschjama und Sze. Zum Anfangs hatte man die vor allem über den Abzug des Waffenstillstandes zwischen China und Japan und die Entsendung einer Untersuchungskommission nach der Mandchurei gesprochen. Einige Ratsmitglieder wünschten in der Sitzung Zustimmung über die Stellung des General Dames bei den gegenwärtigen Verhandlungen. Briand erklärte darauf, daß General Dames im Namen seiner Regierung nur außerhalb des Rahmens des Völkerbundrates eine Vermittlerrolle spielen und daß er an den gemeinsamen Beratungen nur teilnehmen werde, wenn der Kellogg-Ball angenähert werden sollte. Am Schluß der Beratung wurde vereinbart, daß am Freitag vormittag eine neue geschlossene Sitzung abgehalten werden soll.

### Die japanische Delegation

hat es verstanden, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob sie bereit sei, sich mit der Entsendung einer Untersuchungskommission einverstanden zu erklären. Dieses „Jugendbündel“ wird aber dadurch illusorisch, daß die Japaner sich über die Vollmacht dieser Kommission in Zweifel setzen und ein Vorbehalten über die fünf fundamentalen Punkte der Erklärung vom 26. Oktober verlangen. Wofschjama Wofschjama, der am Donnerstag nachmittag von Briand empfangen wurde, hat in dieser Angelegenheit eine Note überreicht.

Es bleibt nun abzuwarten,

### welche Haltung die chinesische Delegation

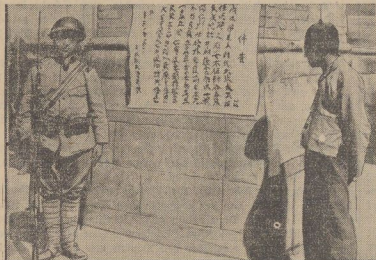
zu diesem Vorschlag einnehmen wird. Nach einem Schreiben zu urteilen, das der chinesische Vertreter an den Völkerbundrat geschickt hat und dem eine Erklärung des Kongresses der Kuomintang-Partei beiliegend ist, lehnt die chinesische Regierung jede Verhandlung über die fünf fundamentalen Punkte ab. Es heißt nämlich in dem Schreiben, daß es der chinesischen Regierung auf Grund der Beschlüsse des Kuomintang-Kongresses unmöglich ist, irgendeine Regelung anzunehmen, die unter dem Druck der japanischen Forderung direkte Verhandlungen mit Japan über die fünf fundamentalen Grundpunkte vorsehen würden, weil der fünfte Punkt (Abgabe der bestehenden Verträge) nichts mit der Erklärung der Japaner in China zu tun habe und weil China nicht noch einmal die 21 berühmten Forderungen des Vertrages von 1915 als verbindlich für die Einhaltung der Verpflichtungen des Völkerbundes und des Kellogg-Balles durch die Japaner unterschreiben wolle oder könne. Wenn also der Rat auf Grund des Artikels 15 des Völkerbundespaktes zu keiner befriedigenden Lösung kommen würde, würde China nicht zögern, sofort andere Artikel des Paktes anzurufen. Das ist vor allem ein Hinweis auf Artikel 15, auf Grund dessen keine Einmütigkeit für Beschlüsse des Rates erforderlich ist.

Der chinesische Gesandte Sze hatte am Donnerstag nachmittag ebenfalls eine Unterredung mit Briand.

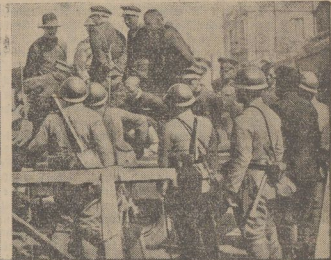
### Neue Vorschläge.

Paris, 20. November. (Eig.) Die Vorschläge der japanischen Regierung betreffend die Regelung des Konfliktes mit China, die auf eine Anregung des General Dames und des Wofschjamas Wofschjama zurückzuführen, sind nicht von dem japanischen Völkerbunddelegierten Wofschjama, dem Vizepräsidenten Briand während der letzten Unterredung, die heute am Donnerstag mittag hatten, überreicht, sondern erst um 21 Uhr an Briand übergeben worden. Daher konnte Briand dem chinesischen Delegierten Sze, den er sofort nach Wofschjama empfing, noch nicht davon in Kenntnis setzen.

Die Unterredung zwischen Briand und Sze bezog sich auf die Ausdehnung der militärischen Operationen Japans in der Mandchurei, die die chinesische Regierung für sehr ernst ansieht. Sze gab daher zu verstehen, daß die chinesische Regierung, falls sich keine Lösungsmöglichkeit auf Grund des Artikels 11 bieten würde, den Artikel 15 und 16 des Paktes anrufen würde, die die friedliche Regelung eines bestehenden Konfliktes und Sanktionen gegen den Angreifer vorsehen. Briand bemühte sich, den chinesischen Gesandten zu beruhigen und empfahl ihm zunächst die Vorschläge der japanischen Regierung abzumachen.



Platale der japanischen Okkupationsarmee in Mandschu.



Abtransport chinesischer Gefangener bei Tschifiat.

Diese Vorschläge betreffen zwar von Seiten Japans in der Form ein geringes Entgegenkommen, halten aber im Grunde alle bisherigen Forderungen Japans aufrecht.

### Japan erklärt.

es besthe darauf, daß China die fünf fundamentalen Grundpunkte der Erklärung vom 26. Oktober annimmt, es ist jedoch bereit, diese Frage vorläufig in der Schwere zu lassen bis eine vom Völkerbundrat ernannte unparteiische Untersuchungskommission die Lage nicht nur in der Mandchurei, sondern in ganz China geprüft hat. Als Gegenleistung verlangt die japanische Regierung, daß der Völkerbund die Entschlüsselung vom 24. Oktober rückgängig macht und auf die Entschlüsselung vom 30. September zurückgeht, die kein bestimmtes Datum für die Räumung der besetzten Gebiete festsetzt.

Es ist kaum anzunehmen, daß China auf diese Vorschläge eingeht. Die ursprünglich am 11. Uhr angelegte Geheimhaltung des Paktes mit Ausnahme Japans und Chinas ist auf 16 Uhr verlegt, um den Ratsmitgliedern zu ermöglichen, sich vorher privatim über die neuen Vorschläge Japans zu unterhalten. Vor allem ist heute vormittag eine Unterredung zwischen Briand und General Dames vorgezogen.

### Berücksichtigung der Lage.

Tschifiatkandidat geht selbst nach der Mandchurei.

London, 20. November. Tschifiatkandidat teilte mit, daß er sich selbst selbst nach der Mandchurei begeben werde. Dies bedeutet, wie ein Reuters Telegramm aus Peking besagt, daß die chinesische Regierung einen energischeren Widerstand als bisher gegen Japan organisieren will.

### Japanische Note an Rußland.

Tokio, 20. November. (Eig.) In einer Note der japanischen Regierung an Sowjetrußland heißt es, daß die Gerüchte, wonach die Sowjetunion China in der Mandchurei unterliege, nicht von Japan ausgegangen seien, sondern von China. Infolgedessen müsse sich die Sowjetunion bei den Chinesen betätigen. Am liebsten würde Japan darüber, daß den russischen Interessen in der Mandchurei kein Abbruch getan werde. Japan schloß deshalb vor, daß Rußland eine freundschaffliche Erklärung abgeben würde, wonach es den Chinesen keine Waffen und Munition liefere. Die Antwort der russischen Regierung auf diese Note wird nach dem Laufe dieser Woche erwartet. Man rechnet auch hier mit einer weiteren Berücksichtigung der japanisch-russ. Beziehungen.

## Deutscher Antrag in Basel.

Amtlich wird mitgeteilt:

Die Reichsregierung hat beschlossen, nunmehr den Antrag auf Einberufung des im letzten Plan des Haager Abkommens vorgeschlagenen Sonderausschusses zu stellen. Der Antrag wird im Laufe des Freitag der Bank der Internationalen Zahlungsausgleichs in Basel und den Regierungen der Gläubigerländer in Form eines Memorandums übergeben werden, das die Urtexte und den Zweck des Antrags darlegt. Der Wortlaut des Memorandums wird veröffentlicht werden, sobald es der Bank in Basel und den Gläubigerregierungen übergeben ist.

Der Ausschuß der deutschen Schuldner wird sich gleichzeitig an die an dem Ausschußabkommen beteiligten Ausschüsse der ausländischen Gläubiger wenden und im Hinblick auf den Ablauf des Stillhalteabkommens am 29. Februar 1932 den Beginn alsbaldiger Verhandlungen über eine Neuregelung vorschlagen.

Das von der Reichsregierung angelegte Memorandum, das den Gläubigerregierungen heute über die Urtexte und den Zweck des Antrags auf Einberufung des Sonderausschusses der Bank für den Internationalen Zahlungsausgleich zugehen wird, dürfte zunächst einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands in den letzten Monaten geben und insbesondere die genaue Veranschaulichung von Reparationen und Privatgläubigern über die deutsche Zahlungsfähigkeit aufzeigen. Das Memorandum zielt dann aus dieser historischen Entwicklung ab und enthält, daß die sofortige Einberufung des Sonderausschusses der Internationalen Bank zur Prüfung der Wirtschaftsprobleme erforderlich ist, und zwar als Start für die von den Regierungen über zu beschließenden Maßnahmen.

Infolgedessen ergibt sich aus dem deutschen Antrag, daß ein bestimmter Antrag für den Sonderausschuß der Internationalen Zahlungsbank nicht festgelegt ist. Der Ausschuß hat bei seinen Beratungen völlig freie Hand. Das bedeutet, daß es bei dem Ausschuß selbst liegt, das Problem der deutschen Privatgläubiger zu überprüfen. Von irgendwelcher Festlegung des Ausschusses wurde in den diplomatischen Vorverhandlungen umso mehr abgesehen, als die letzte Entscheidung schließlich bei der großen für Dezember zu erwartenden Regierungskonferenz liegen wird. Der beratende Sonderausschuß hat in

jedem Falle nur ein Vorschlags- und kein Entscheidungsrecht. Aus dieser Sachlage heraus ergab sich zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt, das heißt aus der Beratung der Entschlüsselung in die in Aussicht genommene kommende große Reparationskonferenz, die Möglichkeit einer Einigung.

### Gegen Gewalt und Terror.

Waffensperre für Jugendliche.

Der Preussische Minister des Innern hat am Donnerstag eine Verordnung erlassen, nach der die Veräußerung von Stiel- und Stichwaffen an Personen unter 20 Jahren verboten ist. Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft.

Redeverbot für Mordbeter.

Eine weitere Verordnung, die ebenfalls der Bekämpfung der Mordbete dienen soll, wird von dem Preussischen Innenminister in den nächsten Tagen erlassen werden. Danach ist für Redner, die sich bisher besonders als Mordbeter hervorgetan haben, ein generelles Redeverbot für ganz Preußen zu erlassen.

### Der Wirtschafts-Beirat.

Schlußsitzung am Ende der Woche.

Amtlich wird mitgeteilt: Wie in Aussicht genommen, traten die beiden Ausschüsse des Wirtschaftsbeirates der Reichsregierung am Donnerstag vormittag und nachmittag wieder zu Sitzungen in der Reichstanzlei zusammen. Auf Grund der in den letzten Tagen stattgefundenen Einzelberatungen zwischen der Reichsregierung und den Ausschüssen sind die Beratungen der beiden Ausschüsse bereits ebenfalls zu Ende geführt worden. Eine abschließende Sitzung der beiden Ausschüsse, in der Vorschläge zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung endgültig festgelegt werden sollen, ist für Sonnabend oder Sonntag in Aussicht genommen, der alsdann eine Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirates unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten voraussichtlich am kommenden Sonntag folgen wird.

Die Tschechoslowakei führt die 40 Stunden-Woche ein.



Genosse Dr. Cech,

der Sozialminister der Tschechoslowakei, kündigte an, daß demnächst durch Gesetz die 40 Stunden-Woche eingeführt werde, um so die bedrückte angewachsene Zahl der Arbeitslosen zu verringern.

Die Not der Krankenkassen.

Und eine tiefe Hege der Arbeiterelende.

Die Finanzlage der Allgemeinen Drucker-Kassensatzung Frankfurt a. M. hat einem Teil der Presse Anlaß zu einer wüsten Hege gegen die Krankenkassen. Wie liegen die Verhältnisse bei der A.D.K. Frankfurt a. M. in Wirklichkeit?

Die Not der Wirtschaft ist auch eine Not der Krankenkassen. Die Not tritt nicht bei allen Kassen in gleichem Maß in Erscheinung, meist zum Teil noch Reserve vorhanden sind. Sind diese verbraucht, dann müssen die noch vorhandenen Leistungen abgebaut oder die Beiträge erhöht werden. In Frankfurt a. M. ist das jetzt eingetreten und zwar durch eine Häufung unglücklicher Zufälle.

Die Kasse des Jahres 1920 den Bau eines Vermählungsgebäudes. Wenn sie die Wirtschaftskrisis nicht vorausgesehen hat, so kann man ihr daraus noch keinen Vorwurf machen; denn tatsächlich haben sich ja auch sehr viele Wirtschaftsführer und Behörden keineswegs als Propheten erwiesen. Am Vorlog der ersten Notverordnung mußte der Beitragsfuß am 1. November 1920 von 7 1/2 auf 6 Prozent ermäßigt werden. Dies zu starke Herabsetzung ist trotz der Warnungen der verantwortlichen Vertreter von der Arbeitgebervertretung erzwungen worden. Hierdurch und infolge der Verringerung der Einnahme ging die Einnahme der Kasse um rund 33 Prozent zurück. Die Ausgaben blieben aber auf der alten Höhe, da es nicht gelang, bei den Heilberufen, Krankenhäusern und Lieferanten die notwendigen Preisreduzierungen zu erzielen.

Der Ueberfluß des Jahres 1920 in Höhe von 400 000 Mark wurde in den ersten Monaten dieses Jahres aufgebraucht. Daher befragte der Vorstand bereits im März eine Beitragsabhebung. Weiter schritten jedoch die Arbeitgeber eine Erhöhung des Beitrags mehr letzte die Aufsichtsbörde im April (als es schon zu spät war) eine Erhöhung des Beitrags auf 6 1/2 Prozent durch. Die Arbeitgebervertreter besetzten diese Erhöhung als unzureichend, hatten aber damit keinen Erfolg. Da inzwischen die Löhne noch weiter gestiegen waren, und außerdem infolge der Finanzkrise die Beiträge nur schleppend eingingen, geriet die Kasse in Zahlungsschwierigkeiten.

Die Arbeitgeber schienen als Sanierungsmaßnahme ab; sie verlangten den Abbau sämtlicher Mehrleistungen. Das Versicherungsamt verfügte darauf eine Erhöhung der Beiträge auf 6,90 Prozent und beschlöß die Mehrleistungen erheblich. Die Arbeitgebervertreter löschten die Verfügung an und forderten, daß die Mehrleistungen reiflos beseitigt und die Beiträge wieder herabgesetzt würden. Das Oberverwaltungsamt lehnte dies ab. Die Verantwortlichen der Kasse flohen schließlich auf 12 Millionen an. Kredite waren nicht zu erhalten, weil jeder Mann aus der Vorstandsbildung sofort in die Presse gebracht wurde. Die Arbeitgeber sind mit ihren Zahlungen in Höhe von einer halben Million im Rückstand. Weitere 600 000 Mark konnten nicht beigetrieben werden. Anfangs November verlangte das Versicherungsamt den Abbau sämtlicher Mehrleistungen und eine beträchtliche geringe Beitragsabhebung. Abermals waren die Arbeitgeber gegen jede Beitragsabhebung. Das Versicherungsamt wird nun von sich aus eine geringe Erhöhung der Beiträge vornehmen. Diese wird genügen, um der Kasse über den Berg zu helfen.

Aus diesem von berufener Stelle uns mitgeteilten Laiebestand ergibt sich, daß die Kasse niemals in die letzte Lage gekommen wäre, wenn die Arbeitgeber es nicht immer wieder abgelehnt hätten, rechtzeitig die Beiträge auf die erforderliche Höhe zu bringen. Die Lage der Kasse ist zwar ernst, aber nicht desperat. Gewandt man ihr eine Kampagne, so wird sie ihren Eiel wieder ins Gleichgewicht bringen.

Das Zentrum wartet ab.

Die heftige Frage noch nicht aktuell.

Der Vorstand der Zentrumsfraktion des Reichstages hat sich gestern in kurzer Sitzung mit den Arbeitern der Reichsausschüsse beschäftigt. An der Sitzung nahmen wieder der Reichstagsler noch der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, der Abgeordnete Reuss, teil. Abends wurden der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, Dr. Perltius, und sein Vertreter, Thomas Ester, vom Reichstagsler zu einer längeren Besprechung empfangen.

Die „Germania“ sagt zu der Sitzung des Vorstandes der Zentrumsfraktion des Reichstages: Einige Mitglieder haben an diese Sitzung die Vermutung geäußert, der Vorstand der Reichstagsfraktion werde auch zu der Lage in heftigen Stellung nehmen. Wir weisen demgegenüber darauf hin, daß es nicht Aufgabe der Reichstagsfraktion sein kann, in die Angelegenheit der heftigen Zentrumsfraktion einzugreifen. Die heftige Politik ist allein eine Aufgabe des heftigen Zentrums, seiner Instanzen und der Gesamtpartei. Auflösung und Standpunkt des Zentrums ergeben sich aus dem Verlauf der letzten Tagung des Reichsausschusses der Zentrumsfraktion.

Das Zentrum wird in Bezug auf heftigen die Dinge an sich herankommen lassen und von sich aus nichts unternehmen.

Mit Heifer nichts zu tun.

An den letzten Tagen sind wiederholt Meldungen über Verhandlungen des Zentrums mit den Nationalsozialisten zum

Winterhilfe für die Erwerbslosen.

Sozialdemokratischer Antrag im Hauptausschuß angenommen.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm am Donnerstag seine auf mehrere Wochen berechneten Beratungen wieder auf. Während die Nationalsozialisten sich wie im letzten Winter ihren Pflichten weiter entziehen,

kehrten die Deutschnationalen zur Arbeit zurück. Zuerst war nur Herr Daxerenz erschienen, später gesellte sich zu ihm noch Dr. Oberjohann, der junge Mann Jugenbergs. Vom Vorsitzenden Heymann wurde angeregt, anstelle des seit Anfang Februar dem Ausschuß fernbleibenden Nationalsozialisten Reimbold einen neuen zweiten Vorsitzenden zu wählen. Der Ausschuß wird in einer der nächsten Sitzungen zu der Anregung Stellung nehmen.

Auf den Hinweis des Vorsitzenden, daß er sämtliche formell dem Ausschuß überliegenden Vorlagen zur Information auf die Tagesordnung gesetzt habe, erwiderte Abg. Reil (Soz.), der Ausschuß werde sich außerdem noch mit wichtigen und dringlichen Fragen beschäftigen müssen, die sich aus den Lebensverhältnissen ergeben. Hier siehe im Vordergrund die Frage der

Winterhilfe für das große Heer der Erwerbslosen.

Auf einen vom Plenum angenommenen sozialdemokratischen Antrag, wonach den Erwerbslosen zusätzlich Kartoffeln und Kohlen geliefert werden sollen, sei bis jetzt vom Reich nichts gefolgt, obgleich die zuständigen Minister zu erkennen gegeben hätten, daß sie Maßnahmen in der Richtung des Antrages treffen wollten. Die vereinzelten Naturalleistungen von Gemeinden seien völlig unzulänglich. Zu der Winterhilfe, ertrage die Stellungnahme zu dieser Frage keinen Aufschub. Der Redner schlug deshalb dem Ausschuß folgende Entschliessung vor:

„Der Reichstag hat am 16. Oktober mit großer Mehrheit beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, zum Schutze der notleidenden Bevölkerung gegen Hunger und Kälte eine zusätzliche Winterhilfe mit Kartoffeln und Kohlen durchzuführen. Mehrfach ist von der Reichsregierung erklärt worden, trotz der großen Erwerbslosigkeit brauche in diesem Winter bei den großen Vorkrägen an Kartoffeln und Kohlen niemand zu hungern oder zu frieren. Bis jetzt ist jedoch nichts geschehen, um den Befehl des Reichstages auf zusätzliche Winterhilfe auszuführen. Der Haushaltsausschuß ersucht deshalb seinen Vorsitzenden, nach Rücksprache mit der Reichsregierung die Frage der Verorgung der minderbemittelten Bevölkerung durch eine zusätzliche Winterhilfe anfangs der nächsten Woche auf die Tagesordnung zu legen.“

Außerdem, so fuhr Abg. Reil fort, werde sich der Ausschuß bald auch ein Bild von der gegenwärtigen Finanzlage des Reiches verschaffen müssen. Dazu müßten auch Mitteilungen der Regierung über das Maß der finanziellen Inanspruchnahme des Reiches durch die Stützungsaktion gegenüber den Banken und über die Bankentlastung notwendig.

Eintritt der Hitlerpartei in die Reichsregierung verbreitet worden. Diese Meldungen sind frei erfunden, wie jetzt auch von nationalsozialistischer Seite mitgeteilt wird. Ebenso treffen die Mitteilungen, die von Verhandlungen zwischen den christlichen Gewerkschaften, das heißt insbesondere dem Deutschnationalen Handlungsgewerkschaftsbund, und der SPD zum Zwecke der Annäherung der Hitlerpartei an das Zentrum sprechen, nicht zu.

Die Kaution Ragenellenbogens.

Am Donnerstag wurde die Beschwerde der Berliner Staatsanwaltschaft gegen die Haftentlassung des früheren Schultheiß-Gemaltes



Ludwig Ragenellenbogen

der Strafkammer beim Landgericht I in Berlin zugeleitet. Die Staatsanwaltschaft hält Ragenellenbogens Kautionssicherung von 100 000 Mark für viel zu gering und ersucht etwa eine halbe Million Mark als angemessen. Der Untersuchungsrichter ist im Gegensatz hierzu der Meinung der Beteiligung, die angeklagt der allgemeinen Geldknappheit die aufgetragene Summe für ausreichend hält. Die Entschüderung der Strafkammer steht noch aus.

Das Finanzamt erhebt gegen Ragenellenbogens Ansprüche an Steuergebern in Höhe von 300 000 Mark. Es soll sich hier nicht um Nachzahlungen auf Grund der jetzt zur Kenntnis der Strafbehörden gelangten Transaktionen handeln, sondern um seit langem rückständige Steuergebe. Vorkräftiger Weise hat das Finanzamt den gelovten Barfuß der ersten und zweiten Gattin Ragenellenbogens mit Befristung besetzt. Die zweite Ehefrau Ragenellenbogens ist die Schauspielerin Ella Durling.

Mahnung zur Abrüstung.

Sozialistische Forderung in der französischen Kammer.

Paris, 19. November. (Fig. Drabik.) In der Kammer wurde am Donnerstag nachmittags die außenpolitische Interpellationsdebatte fortgesetzt. Der erste Interpellant Abgeordneter Planche, der kürzlich seine Aufnahme in die sozialistische Fraktion beantragt hat, wühlte die Ursachen über die Gründe, die die Regierung veranlaßt haben die letzten internationalen Verhandlungen auf finanzielle Fragen zu beschränken und nicht auch das Abrüstungsproblem zu erörtern. Der Redner erinnerte daran, daß während Span in London und Berlin verhandelte, Kriegsmilitär Maginot in Frankreich Reben gegen die Abrüstung gehalten habe. Zu gleicher Zeit sei auch das französische Memorandum über die Abrüstung an den Völkerbund abgehandelt worden, das alle weiteren

Abg. Dr. Gerike (Radikall.) bemerkte, daß mit dem Antrag betreffend die Winterhilfe zugleich auch die Deutungsmöglichkeit behandelt werden müsse, worauf Abg. Reil erwiderte, das werde geachtet, wenn die löstliche Beratung der Materie erfolge. Zunächst sei es sich nur um einen Antrag zur Tagesordnung. Die Abgeordneten Geiling (Ztr.) und Dr. Gremer (D.D.P.) mannten sich gegen den Antrag, der erst behandelt werden könne, wenn man eine genaue Uebersicht über seine finanzielle Zuweisung habe. Abg. Reil (Soz.) erwiderte, eine solche Uebersicht werde geboten werden durch die Stellungnahme der Regierung zu der Materie. Torgler (Komm.) wünschte, daß der Reichsfinanzminister sofort über die Finanzlage des Reiches berichte. Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, die Regierung sei nur auf die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände vorbereitet, er werde aber das Reibmet über die aufgeworfenen Fragen verhandeln und sich seiner Ausnahmepflicht dem Ausschuß gegenüber selbstverständlich nicht entziehen.

Die Entschliessung Reil wurde schließlich mit 14 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 12 Stimmen angenommen. Weiter fand ein Antrag Gremer Annahme, wonach der Vorsitzende mit der Regierung über den Zeitpunkt zur Erörterung der finanzpolitischen Lage verhandeln soll.

Man braucht aus dem Ergehen der Deutschnationalen im Haushaltsausschuß nicht gerade auf eine Vertiefung der Gegensätze innerhalb der farzburger Front zu schließen. Es gab nämlich schon bei den Erörterungen, mit denen die Nationalsozialisten und die Deutschnationalen am 16. Oktober aus der Reichstagsungung ausstiegen, einen feinen Unterschied. Während Herr Dr. Brück davon sprach, das seine Freunde „das Haus“ verlassen wollten, kündigte Herr Göttschiner im Namen der Sozialisten ausdrücklich an, das Verlassen „dieses Hauses“, d. h. des Reichstagsgebäudes, an. Die Herren hatten sich also von vornherein eine Hinterliste offen gelassen, durch die sie in die Sitzungszimmer der Ausschüsse schlüpfen könnten.

Aber schon ist es von ihnen trotzdem nicht, daß sie sich in dieser Weise von ihren farzburger Bundesbrüdern trennen und sie bei ihrer großen Skeitaktion im Stich lassen. Allerdings ist der Grund, den der Abg. Oberjohann für ihre Vertiefung von den Brüdern des Haushaltsausschusses angibt, außerordentlich triftig. Sie meinen „etwa beschließen“.

neue Pensionierungen von vornherein bestmöglich und damit nehmen sie nicht nur die Interessen ihrer eigenen engeren Freunde wahr, sondern auch die ihrer draußen gebliebenen Eidgenossen, die, wie man u. a. aus der betamten Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Spenger weiß, die Beibehaltung der hohen Pensionen für ein heiliges und unverletzliches Recht der mit ihnen begnadeten Beamten erklären.

Passifisten enttäuscht habe. Das Ergebnis der Washingtoner Verhandlungen in bezug auf die Abrüstung betrafte darin, daß die französische Regierung jetzt überhaupt nicht mehr von der Abrüstung spreche und zu dieser Haltung von einem Teile des Parlaments begünstigt werde. Das Verhalten dieser Parlamentarier sei in vollem Widerspruch zu der Meinung der Bolschewisten. Artikel 8 des Völkerbundespatentes und eine Stelle des Anhangs zum Versailles Vertrag lege Frankreich die Verpflichtung auf, seine Rüstungen allmählich auf den Stand der heutigen Rüstungen herabzubringen, da Deutschland sonst das Recht zur Wiederherstellung beanspruchen würde. Statt die Initiative in der Abrüstungsfrage zu ergreifen, lehne Frankreich jede Herabsetzung seiner Rüstungen ab und werde daher in der Welt als Störenfried angesehen.

Grandi in Amerika.

Der Faschist kann nicht viel ausrichten.

Rom, 19. November. (Fig. Drabik.) Der italienische Außenminister Grandi führte am Donnerstag von Washington aus ein längeres Telefongespräch mit Mussolini über seine Unternehmung mit Hoover.

Es groß ausgemacht die Einzelheiten des Besuchs in Amerika seit Tagen in der italienischen Presse erforschen, so wenig lassen sich in den ausführlichen Kabeltelegrammen der Sonderbotschafter und in den zusammenfassenden Retariffen am Donnerstag wirklich greifbare Ergebnisse, erkennen. Man wird ein Plakommen, das die Lage in Europa wesentlich beeinflussen könnte, ist nicht zu denken. Auch das für Deutschland wichtige Schuldens- und Reparationsproblem, für dessen Lösung Grandi in Washington bereits eingetreten war, scheint seiner Wirkung nicht wesentlich beigetragen zu sein als nach dem Besuch von Laol. II. a. wird in der heftigen Presse auch hervorgehoben, daß alle diese Fragen, zu denen auch die Abrüstung und das Flottenabkommen mit Frankreich gehören, in den Washingtoner Besprechungen nicht förmlich zwischen Amerika und Italien behandelt werden könnten. Praktische Formeln können nur im Einverständnis mit allen anderen beteiligten Staaten gefunden werden. Trotzdem wird in der halböffentliche Presse ein gewisses Optimismus empfunden, mit dem die Entmückung all dieser Probleme jetzt nach Wunsch der wichtigsten Washingtoner Besprechungen bestrafte werden dürfte.

Abbau der pädagogischen Akademien.

Amlich wird mitgeteilt: Da die allgemeine Finanzlage ebenso wie die Notlage der Junglehrer zu Einschränkungsmaßnahmen auch auf dem Gebiete der Lehrerbildung zwingt, hat die preussische Staatsregierung beschlossen, im Oktober 1922 die Zahl der pädagogischen Akademien von 15 auf 10 herabzusetzen. Demgemäß stellen die pädagogischen Akademien Slettin, Rottbus, Erfurt, Kassel und Altona ihre Tätigkeit ein. Auch bei den aufrechterhaltenen Akademien in Eibing, Frankfurt a. d. O., Breslau, Weußen, Halle, Kiel, Hannover, Dortmund, Bonn und Frankfurt-Main finden im Jahre 1922 Neuauflagen nicht statt. Diese Sparmaßnahmen lassen Idee und Form der neuen preussischen Lehrerbildung grundmäßig unberührt.

KPD. gegen Gewaltanwendung.

Neumünster, 19. November. (Fig. Drabik.) Der in Neumünster unter dem Verdacht der Ermordung eines SA-Mannes verhaftete Kommunistenführer Weig hat gestanden, die tödlichen Schüsse abgefeuert zu haben. Weig ist inzwischen aus der KPD. ausgeschlossen worden.



# Stadt-Theater

Freitag, den 20. November, 20—22 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 Letzte Abend-Aufführung!  
**„Der Strom“**  
 Drama von Max Halbe (0.45—3.00)

Sonabend, den 21. November, 20—23 Uhr  
 Letzte Abend-Aufführung!  
**Das Dreimäderlhaus**  
 Singspiel von Franz Schubert (0.65—4.20)

## Linoleum

zu den neuen billigen Preisen

Stückware, 200 cm breit, bedruckt, zum Anlegen um 2,50

**Teppiche**

150/200 cm 200/1250 cm 200/1000 cm br.

9.75 16.00 19.00

**Läufer** 67 cm 90 cm 110 cm br.

1.75 2.75 3.30

## Gebr. SONDHEIM

Hoheweg 20, gegenüber der Markthalle

## Ruhbergs Gelellschaftshaus

Totensonntag

**Grosser Preis-Skat**

Der Einsatz kommt restlos zur Verteilung.

Anfang 4 $\frac{1}{2}$  Uhr. . . . . Einsatz 2.00 Mk.

**Eggerts Schankwirtschaft**

S. d. Rischhanse

Sonabend, den 21. November 1931

**Geld-Preis-Skat**

Ab Anfang 8 Uhr

Es laden freundlich ein

Albert Wähge. . . . . Rudolf Fuhrmann.

**Während der Wildzeit**

empfehlen wir zum Einlegen des Wildprets

ff. Buttermilch. . . . . Liter 14 Pfg.

Zur Zubereitung des Bratens

ff. saure Sahne

in 1 Liter,  $\frac{1}{2}$  Liter und  $\frac{1}{4}$  Liter Flaschen,

Liter 1.60 Mk., in Portionsflaschen 25 Pfg.

Um den Buttererwerb zu erleichtern führen wir jetzt

auch Butter ausgeformt in  $\frac{1}{4}$  Pfundstücken.

Zu haben in unseren sämtlichen Verkaufsstellen

und Verkaufsstellen.

**Halberstädter Molkerei A. G.**

**Margarine**

muß frisch sein.

damit der Verbraucher Freude daran hat.

Unser großer Umsatz als

**Spezialgeschäft**

garantiert immer frische Ware.

„C. E. Feinkost“, ges. gesch. Margar., Pfd. 1.00

„Valvera“ . . . . . Pfd. 0.90

„Flammenia Eigelb“ . . . . . Pfd. 0.90

„F. M. Eigelb“ . . . . . Pfd. 0.75

„Feine Tafel“ (Was. Überzugung) . . . . . Pfd. 0.70

„Prima Pflanzen“ . . . . . Pfd. 0.85

„Gute Haushalt“ . . . . . Pfd. 0.58

„Ceta“ . . . . . Pfd. 0.48

1-Pfund-Würfel . . . . . Pfd. 0.44

Auf alle Waren unseren bekannten Rabatt!

**Butter-Großhandlung**

**Hammonia**

Großtes Butter- und Margarine-Spezialgeschäft

Deutschlands

Verkaufsstelle: Köhlingerstraße Nr. 23.

Sonabend, Montags, Dienstag

auf 1 Pfund Margarine von 70 Pfg. an

1 Tasse mit Unterheber (Delov)

gratis und den üblichen Güteigen.

Auf Butter und Feinkostwaren wie immer

5% Rabatt.

**J. Wenzl, Schmeckstraße**

Nr. 15.

**Linoleum**

**Stragula**

**Balatum**

in großer Auswahl kaufen Sie

billigst bei

**Willi Behrens,**

Hoheweg 47.

## Besonders preiswerte Qualitäts-Lederwaren

die letzten Neuheiten in  
**Besuchs - Taschen**  
**Besorgungs - Taschen**  
**Beutel - Taschen**  
**Derby - Taschen**  
 in allen modernen Farben  
 und Lederarten  
 zu Einheitspreisen

RM. 3.00 4.50 6.00  
 7.50 9.00 12.00

## H. Semmelhaack

Halberstadt, Breitweg 47.

## Rind- und Schweineschlachterei J. P. Dünner

Voigtel 15.

Feinstellung im Preisabfall!

Folgende Fleischsorten liefern wir heute das Pfund

Rosbunde . . . . . nur 80 Pfg.

Rindfleisch m. Kn. 0.70

Rindfleisch m. Kn. 1.00

Bratenfleisch . . . . . 80 Pfg.

Bratenfleisch . . . . . 0.70

Bratenfleisch . . . . . 0.80

Bratenfleisch . . . . . 0.40

Bratenfleisch . . . . . 0.90

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00

Bratenfleisch . . . . . 1.00



Safen ohne Ge. 1.10

Rücken, Krallen, Stäbe

billig!

**Rotwild, Wildsch.**

50. fette Safenabfälle

zu herabgesetzten Preisen.

**Wilde Kaninchen**

extra groß und frisch

**Gänse, Gänse**

allerfeinste, Pfd. von 80 Pfg. an

$\frac{1}{2}$  l. Gänse, Gänsefleisch, bill.

Junge fette Gänse,

junge fette Gänse,

frische Geflügelhälften.

Bitte Suspendieren,

billig!

empfehlen in großer Auswahl

**W. Heufe & Söhne**

Widderhandlung und Gänse-

Ausfachlerei.

Strebelschere, Telefon 1785.

## Sonder-Angebot

Nur wenige Tage!

**Vollmilch, Mokka**

**Halbbrühe**

**Nuß-Schokolade**

**Vollmilch-Kokos**

alle 5 Tafeln zu 100 Gramm

nur 95 Pfg.

## Fabrik-Lager, Breitweg 47.

**Achtung!**

Empfehle von heute ab:

Rindfleisch zum Kochen

Pfd. 60 u. 70 Pfg.

Rosbunde und Schinken

Pfd. 90 Pfg.

Roh u. Scherwurst, Schlegel,

Gelände, Pfd. 80 Pfg.

Schweinefleisch Pfd. 80 Pfg.

prima harter Schmorwurst,

Schinkenwurst, Schinken-

wurst und Würstchen.

Ab 5 Uhr

marmarische Weißbrot

**S. Basse**

Kulldstr. 2, Franziskanerstr. 17

Telefon 1718.

## Pfannuchen

Bäckerei Palm,

Schulstraße 11, Tel. 1394.

## Die Vorfreude

ist die schönste Freude!

Können Sie mal die

Goniaten- & Bergen

mit Schokolade

10 Stück nur 30 Pfg. im

**Fabrik-Lager,**

Breitweg 47.

## Radio-Geräte

Mende

Seibt

Telefunken

und alle anderen

Fabrikate erhalten

Sie auch auf Teil-

zahlungen bei

**Neuhäuser**

Breitweg 20

Antierieren betragt

Getwinu

## Billig! Gut! Billiger! Besser!

Am Billigsten! Am Besten!

FF. ger. fetter Speck 1 Pfd. nur 88 Pfg.

**Motiwurst** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 28 Pfg.

**Plockwurst** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 30 Pfg.

**Salami** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 32 Pfg.

**Corvelawurst** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 32 Pfg.

**Büchsenfleisch** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 27 Pfg.

**Leberwurst** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 18 Pfg.

**Rotwurst** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 68 Pfg.

**Bratenschmalz** . . . . . 1 Pfd. nur 66 Pfg.

**Heine Bockwurst 100 gr** Stück nur 24 Pfg.

**Kümmelkäse**, delik.  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 15 Pfg.

**Allgäuer Stangen** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 14 Pfg.

**Edamer**, halbfest . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 18 Pfg.

**Edamer**, vollfest . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 22 Pfg.

**Bayr. Schweizer** . . . . .  $\frac{1}{4}$  Pfd. nur 23 Pfg.

**Molkereibutter, allerhochfeinste**

niedrig im Geschmack, süß und zählig, wenig

gesüßigt  $\frac{1}{2}$  Pfund-Stück nur 73 Pfg.

mindere Sorten finden Sie bei uns nicht.

**Fettbücklinge, hochfein 1 Pfd. nur 28 Pfg.**

**FF. Sprotten**, wunderbar 1 Pfd.-Kiste nur 34 Pfg.

**Besonders vorteilhaft:**

**Oelsardinen**  $\frac{1}{4}$  Cdn.-Dose nur 30 Pfg.

zart, feinsgrün, in hellem Öl, Hiervon sollten Sie

sich, weil so billig, gleich mehrere Dosen kaufen!

**Taragona** . . . . .  $\frac{1}{2}$  Flasche 85 Pfg.

**Wermuth** . . . . .  $\frac{1}{2}$  Flasche 85 Pfg.

Flaschenflandje nur 10 Pfg.

**Zelinger**, feiner süßiger Mostel

1 Liter-Flasche nur 85 Pfg.

Flaschenflandje 25 Pfg.

Kaufen Sie Ihr Mehl für die Weihnachtsbäckerei schon

jetzt und bewahren Sie es an einem trockenen Ort auf.

Gut ausgetrocknete Mehle ergeben viel besseren We-

nachtskuchen.

# 1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 271

Freitag, den 20. November 1931

6. Jahrgang

## WERNIGERODE

### Ist das Hilfe für die Armen?

Antündigungen der verschiedensten Art lassen erkennen, daß in weiten Kreisen unserer Bevölkerung der ernstliche Wille besteht, sich in der Winterhilfe so zu betätigen, daß tatsächlich den Bedürftigen der Armen geholfen werden soll. Einer unserer Leser ist den Dingen nachgegangen, und da haben sich aber recht fonderbare Ergebnisse gezeigt.

Es wäre daher Aufgabe der städtischen Behörden, einmal in aller Deutlichkeit festzustellen, was bei den in den letzten Wochen veranstalteten Wohltätigkeitskonzerten für die Winterhilfe an sie zur Unterstützung dieser Winterhilfe tatsächlich abgelaufen worden ist. Wir bitten dabei folgende Fragen nicht unerledigt zu lassen:

Stimmt es, daß von einem Wohltätigkeitskonzert weiter nichts abgeliefert wurde, als der Betrag von 26,85 Mark trotz des sehr starken Besuches? Stimmt es, daß die sich in den Dienst dieser Veranstaltungen gestellten Musikkapellen diese Leistungen sich haben bezahlen lassen? Stimmt es, daß die Summe der Straßenreinigung des Frauenvereins der Unterstützung der städtischen Behörden verbleibt werden? Steht das finanzielle Ergebnis solcher Wohltätigkeitsveranstaltungen im Einklang mit einem Entgegenkommen in steuerlicher und sonstiger Hinsicht?

Unsere Bevölkerung hat ein Recht darauf zu erfahren, mer die Aufgaben solcher Veranstalter sind, und ob die Winterhilfe tatsächlich finanziell dadurch gefördert wird. Empfehlenswert wäre es, wenn nach jeder solchen Veranstaltung eine öffentliche Abrechnung veröffentlicht der Stadtvorstandsvorversammlung gegeben wird, damit dieses Gemurmel endlich aufhört!

### Hausmusik mit unsichtbaren Partnern.

Hörer und Rundfunk musizieren gemeinsam.

Beim Turnen, bei der Gymnastik und beim Tanzen liegt der Hauptreiz nicht nur im Zusehen und Zuhören, sondern im Mitbewegen und wenn der Rundfunk diesen Hörern aus den verschiedensten Berufsgruppen und mit den mannigfaltigsten Interessen unentbehrlich geworden ist, so will er nun auch denen dienlich sein, die gern selbst musizieren, aber keine Musizierpartner haben. Es gibt ja viele Klavierspieler, die gern mit einem Geiger zusammen spielen würden; andererseits fehlt es Geigern, Klavieren und Cellisten unter den Musikliebhabern an Begleitern. Hier will der Rundfunk helfen, nicht nur durch Vorträge und Hausmusikstunden, in denen gezeigt wird, was und wie im häuslichen Kreise musiziert werden kann, sondern dadurch, daß er den Hörern den Musizierpartner ins Haus sendet.

Das Klingt im ersten Augenblick weit komplizierter als es in Wirklichkeit ist. Beim Zusammenspielen kommt es doch darauf an, daß man sich gegenseitig hört, mithingehört wird der Rundfunk, z. B. von einem Stück für Violine und Klavier, nur die Violinstimme senden, die dann der Hörer in seinem Heim am Klavier begleiten kann. Er musiziert also mit dem ihm unsichtbaren Künstler, dessen Spiel er nur durch seinen Lautsprecher hört.

Die Deutsche Welle wird dieses Musizieren mit unsichtbaren Partnern in die Tat umsetzen. Wer ein Instrument spielt, sei es Geige, Klavier, Violine oder Cello, möge seinen Lautsprecher einschalten und an dem Versuch teilnehmen; die Stücke, die musiziert werden sollen, sind so leicht, daß jeder mitspielen kann. Die Noten werden regelmäßig in der Zeitschrift „Deutsche Welle“ und anderen Funkzeitungen veröffentlicht werden. Der Hörer kann also seinen Partnervorgänger in aller Ruhe studieren, falls er ihn nicht ohne weiteres abspielen kann. Wenn bei dem Zusammenpielen auch einmal einige Schöniger unterlaufen

solten, dann braucht niemand gleich unmutig das Instrument aus der Hand zu legen, denn auch das Zusammenpielen will gelernt sein und erst recht mit einem unsichtbaren Partner.

In der ersten Stunde am 23. November, 17.30 Uhr, wird von der Deutschen Welle ein kleines Wert für Violine und Klavier gelernt werden. Das Stück wird zuerst im Gebrauchs spiel, damit sich der Hörer mit dem Charakter, dem Zeilmaß und vertraut machen kann. Dann wird nach einigen erläuternden Bemerkungen nur die Violinstimme gelernt und der Hörer soll begleiten, so daß er das Stück vollständig erklingen hört. Zum Schluß wird dann nur die Klavierbegleitung gelernt.

Man kann wohl erwarten, daß dieses Ensemble-Spiel mit unsichtbaren Partnern durch die Unterstützung des Hörers (der ja nun nicht mehr nur „Hörer“, sondern Mitmusiker ist) eine starke Verbreitung der deutschen Hausmusik herbeiführen wird, zumal wenn sie regelmäßig in Verbindung mit anderen musikalisch-wissenschaftlichen Darbietungen und musikalischen Arbeitsgemeinschaften abgehört wird. Bringen diese Musizierstunden Anregungen und weisen sie neue Wege, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.

**Achtung, Fremden!** Auf die morgen abend im Gewerkschaftshaus stattfindende Mitgliederversammlung mit eingeführten Gästen machen wir nochmals aufmerksam. Da die Gewerkschaft Harzer Magdeburger einen Vortrag über „Deutschnational und Trennung von Staat und Kirche“ hält. Um regen Besuch wird gebeten.

**J.-C. Sportfreunde.** Am heutigen Freitag, 20. Uhr, findet im Vereinslokal „Fovelle“ eine wichtige Mitgliederversammlung statt. Alle Mitglieder haben pünktlich zu erscheinen.

**Theaterabend.** Die nächsten Vorstellungen des Theaterbundes liegen im Dezember und zwar kommt als erste Vorstellung (wiederum ein Gastspiel des Stadttheaters Halberstadt) die erste Folge „Lehrjahre“ „Die lustige Witwe“. Die Vorstellung findet als 4. Pflichtvorstellung am 3. Dezember statt. Am Samstag, den 12. Dezember ist ein lustiger Schwanzabend zu billigen Preisen „Schindelmayner und Co.“ mit unfern alten beliebten Komikern Albert Maub und Karl Schlegel in den Titelrollen. Nachmittags ist für die Jugend eine billige Märchenvorstellung zum Preise von ungefähr 0,30 und 0,50 M. Näheres wird dann noch bekannt gegeben.

Die Totenfeier des Gymnasiums beginnt am Sonntag den 6. Uhr. Zu ihr sind die Angehörigen der Verstorbenen, die Schülereltern und die Freunde und Gönner der Anstalt herzlich eingeladen.

## Aus Halberstadt

### Schwerer Wurfdiebstahl.

Ein Fleischversteher in der Stadt bestohlen.

In der Nacht von gestern zu heute, aufsehend in den frühen Morgenstunden, ist in einer Fleischerei in der Unterstadt eingebrochen. Die Diebe sind ohne Zweifel von der Dienstadt der Polizei aus über Gärten an das auf dem Hofe liegende Schlachthaus gelangt, haben mit einem im Garten vorgefundenen starken Wurfgeschloß das vor dem Fenster des Schlachthaus angebrachte eisene Gitter losgerissen und sind dann in das Schlachthaus eingedrungen, wo sie folgende Fleisch- und Wurstwaren entwendet haben:

3 Seiten fetten Speck, 60 frische Deberswürste, 50 Pfd. Würstchen mit Rümmele, 45 Stück ungeräucherter Bratwürste, 2 Schafwürste, 30 Pfund Braunschweiger Enden, ungeräuchert, 2 Stück große geräucherter Rohwürste, 25 Pfund frische Rohwurst, 10 Pfund frische Sülze, 45 Pfund Jagd- und Schinkenwurst, 2 geräucherter Schellrippen.

Von der auf dem Hofe hängenden Wäsche haben die Diebe mitgeholt: 4 Jungmädchenhemden, 2 davon ge. R. A., fünf

Frauchenhemden, ge. R. J., 8 Kinderhemden (4 Jungens- und 4 Mädchenhemden), 4 Fleischjerden, blau und weiß gestreift, 1 Dbd. Handtücher, ge. R. J. und C. J., sowie 3 Leinenhemden.

Aus dem Garten des Nachbargrundstückes haben die Diebe von der ebenfalls dort hängenden Wäsche 1 weißes Bettuch, 2 Frotteehandtücher und 3 Damasthandtücher gestohlen. Offenbar sind die gestohlenen Fleisch- und Wurstwaren in die Wäsche gemischt und dann in mitgebrachte Säcke verpackt worden. Zum Transport des gestohlenen Gutes muß nach Lage der Verhältnisse ein Gefährt verwendet worden sein.

Die Bestohlenen, die gegen Diebstahl nicht versichert sind, erleben großen Schaden. Die Polizei bittet, laudliche Mitteilungen, auch die geringsten Anhaltspunkte, her mitzuteilen.

Die Warnung an die Siedler. In unserer Nummer 268 vom 16. November brachten wir einen längeren Artikel, in dem der Scheiternsunternehmungen, die angeblich den Siedlern helfen wollen, gewarnt wurde. Für den Einheimischen war es ohne weiteres klar, daß diese Warnung sich nicht auf Halberstadt beziehen konnte, da hier das Siedlungsunternehmen in den Händen der Heimstättenvereine angeschlossen ist. Die diese Arbeit in unerfahrener Weise vollkommen ungeschicklich leistet. Diese Warnung betraf ganz allgemein unseren Verbreitungsbezirk, denn bekanntlich ist die Vorbereitung unserer Zeitung nicht nur auf den Kreis Halberstadt beschränkt, sondern die Kreise Osterleben, Queblitz und Wernigerode bis hin auf den Harz gehören mit dazu. — Wir sind der Auffassung, daß vor Entscheidungen nicht genug gewarnt werden kann, denn ein Betrag an Ehrenbezüge muß unbedingt vernichtet werden. Daß diese Warnung für Halberstadt nicht erforderlich ist, ist ein Verdienst der Heimstättenvereine.

Gemeinschaftsabend der Volkshochschule. Zur Pflege des Gemeinlebens und näheren seitlichen Zusammenhanges der Hörer fand am vergangenen Montag wieder einer der abgemauerten Gemeinschaftsabende statt. Wie stets war die Stimmung und der Geist der Veranstaltung recht volkshochschulmäßig, einseitig und lebendig angelegt. Für das Gelingen der Idee und tiefsten Absichten unserer Zusammenkunft machten sich verdient unter immer eindrucksvoller wirkender Volkshochschule mit drei alten Volkssängern, Maria Giesmann mit dem künstlerisch besten Vortrag von Herbert Bärmann drei leider erst in unserem Kreise Bekannte tiefempfundener Kompositionen: Verblüffung, Verloren, Wiegenlied; Herr Bodo Stürmer spielte mit seinem Ton und eindrucksvoller Singweise eine Romanze von Beethoven und zwei Charakterstücke auf der Geige; Frau Hanna Becker übertrug mit einer lebhaften Dichtung: „Gedenket der Toten“, die Stimmung des nahen Totenfestes vornehmend; Fräulein Erbe führte die zweite Klasse der Mädchen-Mittelschule in einem frischen schwedisch-schottischen Volkstanz vor. Den Abschluß des Abends bildeten zwei lustige Vorträge unseres immer wirksamen Regisseurs Fey und von Frau Cypfara. Gemeindefürsorge gelangene Volkshochschule sorgten für die Verbindung der Darbietungen und die Einheit der Stimmung.

Ausdehnung der Sonntagsfahrten zu Neustadt. Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft hat in Aussicht genommen, die Geltungsbauer der Sonntagsfahrkarten in diesem Jahre ausnahmsweise auf die ganze Zeit vom 23. Dezember, 12 Uhr, bis zum 4. Januar, 9 Uhr, auszudehnen. Die Benutzung von Schnellzügen mit Sonntagsfahrkarten soll an allen Tagen gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlags gestattet werden.

Wieder ein Fahrrad gestohlen. Am 19. November gegen 18 Uhr ist ein vor dem Grundstück Küßlingerstraße ungehört aufgestellt gewesenes Herrenrad (Marke Nika) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach unten gebogener Ventillange, die mit rotem Gummi überzogen ist, gestohlen worden.

Jungen gestohlt. Am 6. April, zwischen 17 und 18 Uhr kam eine ältere Frau in der Schulstraße von dem Haus Nr. 6 zu Fuß. Ein junger Mann und eine junge Frau teilten der Gestaltigen Hilfe und brachten sie in ihre im Hofweg 18 befindlichen Wohnung. Beide werden gebeten, sich dort zu melden oder ihren Namen nach dort mitzuteilen.

Sie ist gut

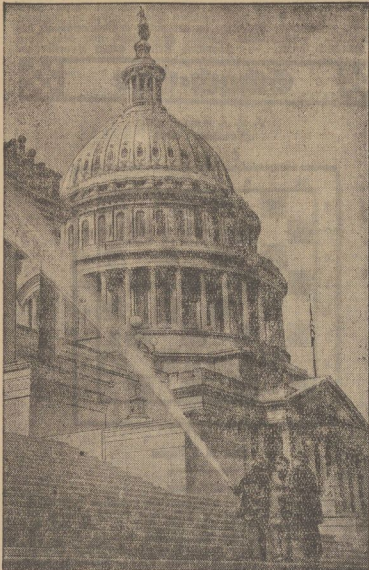


Sie ist billig

darum auch Deutschlands meistgerauchte Cigarette %M.



**Amerikas Parlament.**



Das Capitol wird gründlich geläubert.

Das Capitol in Washington, das Parlamentsgebäude der Vereinigten Staaten, wird alljährlich, bevor der Kongress zu einer neuen Session wieder antritt, einer gründlichen Säuberung unterzogen. Diese Säuberungsaktion wird, sehr einfach und sehr amerikantisch, mit dem Feuerlöschwagen vorgenommen.

**Um Brot.**

Er schleppt sich mit dem Bündel die Treppe wieder hinauf. Stundenlang hat sie es herumgetragen: von einer Wandleihe zur anderen. „Das sind ja mehr Backen denn als Febern, das ist nichts mehr“ hat ihr der Senator von der Gießbühne gesagt; und er hat es dann auch gar nicht erst angefaßt, das Brot. Nein, böse hat er es bestimmt nicht gemeint. Es mag ja schon stimmen, was er da so hindreht. Aber sie, die Frau, die Besitzerin dieses Weizenfeldes, sie läßt sich nun auch noch verhöhnen. Die Rot turnipst es, sagen die Leute; aber die es sagen, haben noch nicht dieses Brot gekostet: dieses Weizenbrot. Sie fühlen jedes Wort wie eine Abelspeise, aber sie sind zu müde, um sich noch zu wehren. Sie hören nicht nur so einen hin; alles, was sie auch nur selbst gegen sie richtet, trifft sie wie Faustschläge; ja, sie sind so feinnerig, daß sie auch das herauszubringen vermögen, was andere Ohren gar nicht mehr verstehen. Für einen, der frisiert, haben die Hochentzger der Dampfgeschäfte ein höchstes Gefühl und die reich decorierten Schaulustler der Konventionssäle grinsen ihn an. Der eiserne Schleier über die Fensterläden und die Holzschleier an den Gemälden sind wie Säure, hinter denen erst die Arbeit beginnt. Sie werden umgert in ihren Denten? Ach, wer ist denn zu ihnen gerecht? Wer hungert ist, der muß auch die Sonne küssen; denn er ist zwar unter ihr, aber sie kann nicht in ihn hinein. Seine Aehren sind verkümmert, und sein Herz und sein Magen sind zusammengeknorren. Er frisiert.

Diese Frau mit dem Weizenfeld wollte ihren letzten Schatz verkaufen, weil ihre Kinder Hunger haben und weil ihr eigener Magen Brot verlangt. Sie wollte Weizen kaufen für den Erntes; aber man hat ihre letzte Wärmeblüte nicht mehr brauchen können. Sie hätten dann freilich alle von morgen an noch mehr frieren müssen. Aber sie hätten sich wenigstens heute und vielleicht auch noch morgen wieder einmal heißlaten lassen können.

Wer von uns noch alle Tage satt wird, wer sich noch marmararbeiten kann und wer noch eine geheile Ernte hat, der denke doch an die Frau mit dem letzten Weizenfeld an die Kinder, die dort zu Hause von Hunger hungern. Hilf wenigstens einem von ihnen! Oh, was du tannst, der Winterhülfe der Arbeiterwohlfahrt!

Hildegard Kowalewitsch.

**Wer Musik-Instrumente kauft.**

Man schreibt uns: „Am überhohen Markt des Vogtlandes kämpft seit Jahrzehnten eine kleine Schicht Arbeiter mühsam um die Ziele der Arbeiterwohlfahrt. Trotz aller Opfer geht es dort nur sehr langsam vorwärts. Der Grund dafür liegt in der Eigenart der Industrie, die dort zu Hause ist. Markneutirchen, der Mittelpunkt dieses Bezirkes, das durch seine Musikindustrie weltbekannt ist, ist heute eine Musikhochburg. All die kleinen und großen Unternehmen fördern heute die ihnen ungeliebliche Nazibewegung mehr oder weniger und gehen rücksichtslos gegen unsere Genossen

**Die verlauschten Leichen.**

Skandal bei der Totenfeier. — Ein sonderbarer Streit.

Auf dem Kirchhof in Badhoeft hat sich ein reichlich dramatischer Fall von Leichenraub ereignet. Es war nicht ganz einfach, den Irrtum zu berichtigen.

Herr Bernhard Wolfram, in seinem irdischen Leben Oberrevier bei einem der Rudolfsburger Finanzämter, war schon immer ein stiller Mann gewesen. Es war fast ein Wunder, daß er mit seinen friedlichen Eigenschaften in diesem Amte einen so hohen Posten errungen hatte. Und wie sein Leben, so war auch sein Stillsitzen. Eines Abends nahm er seinen Hut und Mantel, setzte eine gute Nacht einfühlend, verabschiedete er sich von seinen Kollegen und kam nicht wieder in sein Büro. Was seinen Tod verursacht hat, mußte man eigentlich nicht nach. Daß er aber die Komplikationen und den Skandal nicht gemollt hat, die sich bei seinem Begräbnis ereigneten, kamte einem jeden seiner Bekannten gewiß sein.

An der Leichenhalle, in der man den toten Bernhard Wolfram aufgebahrt hatte, war eine Leichenfeier 2. Klasse vorgesehen. Der Sarg war reichlich mit Kränzen geschmückt, und Schließen mit liebevollen Aufschriften der Verwandten und Bekannten umgaben den Toten auf seinem trostlosen Wege begleitend. Es waren Mengen, die den armen Oberrevier noch ein letztesmal sehen wollten; aber als sie ihn anschauten, wie er friedlich auf seiner Bahre lag, da waren plötzlich alle sehr überredigt. Da lag ein Mann mit grauen Haaren, der ganze Kopf wie eine Sotennuss und das Gesicht mit Fugen, die an den Oberrevier Bernhard Wolfram nicht im entferntesten erinnern konnten. Neben ihm lag in der allerersten Erinnerung, daß der Oberrevier schwarze Haare hatte, einen schönen, männlichen Kopf besaß und man meinte, daß er sich noch seinem Tode kaum so hätte verändern können, daß er sich noch Augenbrauen ähnlich sehen könnte. Die Witwe selbst erklärte mit aller Bestimmtheit, daß der tote nicht der Oberrevier Wolfram sei. Die Beisetzung des Bestattungsinstituts blieben jedoch bei der Bestimmung, daß sie die Bestattung des Oberreviers ausführen sollten. Ja, einer der Kräftigen von ihnen, der von solchen Fällen

müß schon einmal irgendwo gesehen hatte, sprach sogar die Vermutung aus, daß der unglückliche Oberrevier nur spohlnot gewesen sein dürfte. Vielleicht wäre er dann im Ganzen aufgewacht und vor Schreck ergraut. Und als er diese Möglichkeit vor der versammelten Trauergemeinde mit hingebender Phantasie gezeichnet hatte, war man schon geneigt, sich seinen Ermüdungen geführenden zu geben und den toten Wolfram seines Weges ziehen zu lassen.

Nur die Witwe war nicht zu beruhigen. Sie schloßte ungläubig den Kopf und ließ nicht zu, daß die Trauerfeier konstatieren ging. Sie meinte und forcierte energisch, das Begräbnis zu verschleppen. Und als der Pfarrer doch keine Grabrede halten wollte und auch andere Personen der Trauergemeinde sich bereits gegen die Witwe auflehnten und fast einmütig den Fortgang der Beerdigung verlangten, damit sich der Oberrevier Wolfram zu seiner wohlverdienten Ruhestätte begeben könnte, da ingenterte die Witwe eine solche Szene, daß ein Tumult, ja ein regelrechter Skandal entstand und schließlich die Polizei einfordern mußte.

Durch den Skandal hatte jedoch die Witwe ihr Ziel erreicht. Das Begräbnis wurde verschoben. Die verweilte Witwe begab sich zu der Direction der Bestattungsgesellschaft und sprach ihren Verhaß aus. Es wurden sofort Nachforschungen angestellt, die dann eine sonderbare Lösung des Geschehenen gutachte förderten. Die Ermittlungen ergaben nämlich, daß die Leiche des Oberreviers mit der eines Arbeiters, der gleichfalls Wolfram hieß und dessen Bestattung am letzten Tage im Jahre die Witwe ihr Ziel erreicht worden war. Und so konnte der Irrtum nicht ohne Schwierigkeit gutgemacht werden. Herr Oberrevier Wolfram vom Rudolfsburger Finanzamt, der schon früher im Begriff war, seine Steuererklärung dem Allerhöchsten Finanzrevier vorzulegen und sich in seinem Grab bereits für die Ewigkeit zurückzuziehen, mußte in seiner letzten Ruhe gestört und ausgegraben werden, damit sich seine Freunde die Witwe mit ihm verabschieden konnten, wie das ordentlichen Friedhöfen nun einmal üblich ist.

**Ein vollwertiger Ersatz für Baumwolle?**



Die Zuckerpflanze.

ein ursprünglicher in Brasilien beheimatetes Gewächs, ist jetzt mit Erfolg in Deutschland angepflanzt worden. Laboratoriumsprüfungen sollen ihre Verwendbarkeit als Ersatz für Baumwolle ergeben haben.

vor. Dasselbe Unternehmen scheut sich aber nicht, mit dem organisierten Arbeitern im Reich Geschäfte zu machen und die schwer verdienten Arbeitergehälter als Profit einzuflecken. U. G. ist es höchste Zeit und nicht mehr länger fragbar, daß auf der einen Seite die organisierte Arbeiterkraft ihren Bedarf an Aufklebinstrumenten bei den Musikinstrumenten deckt, während dieselben Musikinstrumenten unsere Genossen durch die Entziehung von Aufklebinstrumenten und so dafür sorgen, daß sie dauernd arbeitslos sind.

Die Pflicht zur Solidarität fordert deshalb von jedem einzelnen Genossen, seinen Bedarf nicht mehr bei den Musikinstrumenten zu decken, sondern bei Genossen.

Die Vereinigung organisierter vogeländischer Instrumentenbauer ist die Organisation auf genossenschaftlicher Grundlage, die es sich zur Aufgabe macht, die organisierte Arbeiterkraft, als den größten Teil der Bevölkerung mit preiswerten und einwandfreien Instrumenten zu versorgen.

Wendet Euch deshalb bei Bedarf an Musikinstrumenten aller Art, Saiten und Bestandteile an die Geschäftsstelle der Vereinigung, den Genossen Walter Hoyer, Markneutirchen, Teichstraße 6.

Genossen! Wir sind keine Geschäftsgenossen sondern uns interstühen bedeutet die Nazibewegung an der empfindlichsten Stelle zu treffen, sie wirtschaftlich zu schädigen. Deshalb, Genossen, laßt Solidarität!

**Deutsche trinkt französischen Wein!**

Die Hakenkreuzler gewinnen der bekannnten Parole: Deutsche trinkt deutschen Wein, keinen Gschmack mehr ab. Den Würgern an der Wofel ist auf offener Postkarte das folgende Gebot ausgegangen:

Schwarzrotgoldenes Nebengift!

Gute Deutsche meiden Wein

der da wächst an Rhodan und Rhein.

Das Rheinland ist der Zentrumslurm

und deshalb Deutschlands böser Sturm.

Zentrum und Sozis sind im Bund

darum kommt Deutschland auf den Sund.

Ihr rheinischen Würger lauft allein

Guten verfluchten Zentrumswein!

Wir werden nicht schloffen in der Annahme, daß demnach jeder Nationalsozialist verpflichtet ist, keinen deutschen Wein, sondern französischen Wein zu trinken!

Grünes Bier. In London gibt es jetzt grünes Bier zu kaufen. Die Chemiker der Brauerei, die diese Reue auf den Markt gebracht haben, bemühen sich gleichzeitig mit der Herstellung von Bier in rot, blau und violett. Der Sinn dieser Bemühungen ist es, denen, die keine anderen Sorgen haben, die Abtötung ihrer Bierfarben auf ihre Wohnungseinrichtung und auf die Farben der Kleider der sie begleitenden Damen zu ermöglichen.

Want im Wein. In der Dreizehnenstadt von Waife (Wafo, 1882), lebt eine Geistesranke, die — geistesgegenwärtig genug war, ihr Bestreben im Innern ihres hohen Holzbooms aufzubewahren. Bisher hatte die Kranke erklärt, daß sie heillos sei. Nachdem man aber bei einer ärztlichen Untersuchung durch Zufall festgestellt worden war, daß die angeblich irrsinnige Patientin ihr Wein als Want eingerührt und in ihm 3150 Dollar aufbewahrt hatte, wurde sie nach vorzeitig, für die Zeit ihres Aufenthaltes in der Dreizehnenstadt täglich einen Dollar zu zahlen.

64,48 Millionen Deutsche! In einer vom Reichsinnenministerium dem Reichstag übermittelten Denkschrift über die gesundheitsliche Bedeutung des deutschen Volkes wird die Einwohnerzahl für das Deutsche Reich ohne das Saargebiet für Beginn des Jahres 1931 mit 64,48 Millionen angegeben. Weiter wird mitgeteilt, daß seit 1900 die Zahl der Lebendgeborenen von fast 2 Millionen auf 1 126 800 im Jahre 1930 gesunken ist. 1913 war der Geburtenüberschuß fast doppelt so groß wie 1930. Die Säuglings- und Kleinkindersterblichkeit hat sich in den letzten Jahren verringert.

Sodom und Gomorra. Der französische Bischof von Jerusalem, A. Reuville, und der Direktor des päpstlichen biblischen Instituts in Rom, Bauer Mallon, stehen nämlich des Losen Reers, auf dem nach alter Hebräerlehre die biblischen Städte Sodom und Gomorra standen, Ausgrabungen voranzutreiben. Die Funde bestätigen die Richtigkeit der biblischen Erzählung, daß Sodom und Gomorra durch Feuer und nicht durch Wasser, wie man eine Zeit lang angenommen hatte, zerstört worden sind. Die Städte müssen von einem Volk von hoher Kultur besetzt gewesen sein.

003 V-25-63

042 Telegramm aus mannheim

Aufgenommen Tag Monat Jahr Zeit von Mannh. durch

Deutsche an alle hausfrauen =

= sensationelle preissenkung für vim =

= normaldose nur noch 20 pfg = doppel-dose 35 pfg =

= dazu auf jeder dose wertvoller gutschein =

= besseres universal-putz-u. scheuermittel für so wenig geld gibt es nicht =

= sunlicht a.g. =









## Aus Wehstedt

w. „Im Wehen nichts Neues“. Die am Sonnabend bei Raede in Aussicht genommene Verammlung in der Gen. Schütte einen Mitgliedsbeitrag „Im Wehen nichts Neues“ halten wollte, mußte wegen der Sonntagsruhe am Donnerstag, dem 26. November, verlegt werden. Zum Donnerstag müßten sich alle Partei- und Reichsbannermitglieder mit ihren erwachsenen Angehörigen freistellen. Den Mitgliedsbeitrag muß jeder leisten haben.

## Aus Okerwiet

o. Die Gemeinnützige Volksbühneparfäse „Vorwärts“ hält am Sonnabend, dem 21. November, 20 Uhr, im Ratsgarten eine öffentliche Verammlung ab, zu der jeder eingeladen ist, bei der sich mit dem Bauauftragsgedanken vertraut machen will.

## Aus Othmersleben

o. Aus der Mitgliedsversammlung des Zentralverbandes der Angefallenen. Am Sonnabend, dem 19. Dezember, findet die Weihnachtsfeier im „Landhaus“ statt. Einen interessanten Lichtbildvortrag über den Krieg hält Herr Otto Hoffmann. Am Freitag, dem 20. November, machte Herr Otto Hoffmann eine Besichtigung der Saatzgebiete. Nach Erledigung interner Fragen wird die Mitgliedschaft noch gemeinschaftlich zusammen.

o. Eine Stadtvorstandssitzung findet am Montag, d. 23. November, 20 Uhr, statt.

o. Reichswehr-Winterhilfe für Othmersleben. Dankagung an die Landwirte. Der Oberst und Kommandeur des R.-R. 12 von Trotha schreibt: „Schwer lastet die allgemeine Not auch auf der Reichswehr. Der heutige Landmann ringt um Sein oder Nichtsein. Viele sind bereits zum Hungertode verurteilt. Ingeduldi dröhen noch zu erliegen. Alle schauen mit Sorgen in die Zukunft. Dennoch sind die Mittel, das überlebensfähige, segensreiche Werk der Volks- und Kinderpflegen in Othmersleben zu unterstützen, im Herzen der Landwirte überall. Für die Reichswehr-Winterhilfe Othmersleben sind bisher beigetragen: 622 Saatkartoffeln, 35 Saatkartoffeln, 20 Saad und 3 Kisten Obst, 12 Saad und 1 Bush Reis, 9 Saad Korn, 4 Saad Weizen, 3 Saad Roggen, 1 Zentner Mehl, 20 Pfund Speck, 9 Pfund Schmalz, 50 Pfund Zinnober, 25 Pfund Reis, 60 Pfund Zucker, 5 Saad und 3 Kartons Nahrungsmittel, 5 Saad Kohlen, etwas Mehl und Kaffee, 3 RM. in bar. — Ich danke den opferbereiten Spendern aus Wehstedt, Grotzorf, Dalldorf, Gümmeringen, Gröningen, Glindeborn, Bumsleben, Harnersleben, Hebborn, Hornhausen, Kötter-Gröningen, Reussersleben, Radfeld, 1 Bt. und Schlanstedt. Von einigen Gemeinden liegt das Ergebnis noch aus.“

Röge auf Geben und Gaben Segen ruhen! Röge Stadt und Land weihen ihren Zusammenleben zum Besten unseres deutschen Vaterlandes. Meinen Dank wiederum der Briefe, Hochachtung, Zeitung, Hausbesitzer, Logen, Rode-Geitung, Othmersleben, Kreisblatt, Jungmutter, Schwandorfer General-Anzeiger und Gröningen Zeitung stellen sich selbstlos in den Dienst der guten Sache.“

## Kreis Othmersleben

Anders, 17. November. Ein Nazi-Schweizer unterhielt seit Jahresfrist ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen, aus Gargfeld gebürtig. Dieses Verhältnis war natürlich auch nicht ohne Folgen geblieben. Der Heiratsfall, über dessen schönen Umständen die Interfuhr jenes Nazi-Schweizers befragt, konnte von mancher fleischigen Zusammenkunft entstehen. Die Gargfelder Braut wollte ihren Ehedienst vor einem wichtigen Ereignis (1) nochmals befestigen. Das Mädchen ward von einem pflichtigen Unwohlsein befallen und bat hierauf ihren Bräutigam, er möge sie doch mit dem Motorrad nach Hause, nach Gargfeld, fahren. Jedoch der Nazi-Schweizer hatte kein Willkür noch nicht genügend gefühlt und widerstand dem Wunsch seiner Braut. Schon nach einigen Stunden mußte er nach der Heiratsreise, mußte sei eigenes Recht zum Bodenheit seiner Braut hergeben und mußte noch während der Nacht auf dem schnellsten Wege Kindersachen bei Freunden und Bekannten im hiesigen Orte zusammenzuheften, oder am frühen Morgen von seiner Schwiegermutter aus Gargfeld holen. Wahrscheinlich schläft er nun unterm Berg oder auf dem Heuboden. —

## Kreis Quedlinburg

Nachterstedt, 17. November. Ein Handwerker aus Ballenstedt wollte mit dem hiesigen Baunternehmer N. Rücksprache nehmen wegen einer Verbesserung. Am frühen Morgen hatte schon wegen Einlösung dieser Forderung eine Verhandlung vor dem Amtsgericht in Ballenstedt stattgefunden. Bei der Auseinandersetzung in der Wohnung des N. ist es dann zu Tätlichkeiten gekommen. Durchgehende Passanten und in der Nähe befindliche Arbeiter hörten plötzlich Hilfeschreie aus der Wohnung des N. Als der Bruder des Handwerkers und die Arbeiter der Urkunde nachgehen wollten, fanden sie Tor und Türen verschlossen. Am Morgen des 18. ist er überfliegen, ersehen die Polizei und Befreiung des jungen Mann, der von N. argwöhnlich war. Der Verletzte, der mit einem verbundenen Arm die Wohnung betreten hat, soll nach Angabe des N. der Angreifer gewesen sein. Der Tatbestand ist von der Polizei aufgenommen worden.

Preußisch-Börne, 19. November. Die öffentliche Gemeindevorstandssitzung war von Zubörern fast bedeckt. Die Jahresrechnung für 1930 schließt mit einem Saldoüberschuss von rund 7500 M ab. Der Gemeindevorstand, Herr Röske, gab bekannt, daß der

Haushaltsplan für 1931 die Genehmigung der vorgelegten Behörde gefunden hat. Die Bezahlung der Brandversicherungen beim Brand der Brandversicherungs wurde übernommen. Da die Gemeinde bisher keine Befolungsordnung hatte, forderte der Kreis den Erlass einer Befolungsordnung nach dem vom Kreise herausgegebenen Muster, dem wurde zugestimmt. Die Amtszeit des Schiedsmanns Bauersfeld ist abgelaufen. Auch gab er bekannt, daß dem Ausschuss für die Winterhilfe durch den Bezirksfürsorgeverband 2700 Zentner Kohlen vom Kreise von 65 Pfennig für den Zentner zur Verfügung stehen. Es erhält jeder bedürftige Haushaltungsgarant 15 Zentner unentgeltlich. Die Gemeindevorstand, Angefallenen und Lehrer sowie die Beamten der Reichsbahn spenden dem Ausschuss für Winterhilfe drei Monate lang je 10 Mark. Dafür sollen Schube für Kinder angefordert werden. Die Anzahl der Stellen von Nachterstedt und Preußisch-Börne haben die Landwirte unentgeltlich übernommen.

## Aus Ihale

1. Die Sozialistische Arbeiterjugend führt am Sonntag eine Totengedenkfeier durch. Sie findet in dem kleinen Hofraum der Sozialen Frauenschule statt. Wir bitten, daß sich alle Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder daran beteiligen. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

2. Die Genossenschaft im 29. Geschäftsjahr. Die Senkung der Kaufkraft wirkte sich auch in der Genossenschaft aus. Dieser Ausfall könnte nur wettgemacht werden durch Werbung neuer Mitglieder. Wir hatten im 28. Geschäftsjahre einen Gesamtumsatz in den drei Filialen von 255 614,15 RM. Das war ein Mehr von 15 607,80 RM. gegenüber dem Vorjahre. Im letzten Jahr haben die drei Filialen einen Umsatz von 231 014,11 RM. Das ist ein Weniger von 24 600,04 RM. Der Umsatz der Bäckereimarkten ist in allen drei Filialen stark. Es ist nur zu wünschen, daß die Genossenschaft in der jetzigen Krise ihren preisregulierenden Charakter beibehalten kann.

3. Theater im „Ritter Bobo“. Am Sonnabend nachmittag und abend wird das Theaterstück „Krone und Fessel“ im „Ritter Bobo“ aufgeführt. Am Nachmittag werden die Erwerbslosen dieses Stadt zu sehen bekommen.

## Bücher und Schriften

Das Liederbuch für Arbeiterkinder. Bis jetzt fehlte an allen Volksschulen ein Liederbuch, das auch den Sinngehalt der Arbeiterkinder berücksichtigt. Die weltlichen Schulen haben nun in „Lieder Sang“ ein Buch bekommen, das mit der Tradition überaltert. Dieses Buch enthält 100 Lieder, die von den Kindern selbst geschrieben sind. Es ist nun Sache der lokalen Arbeiter und Elternvereine, überall für Einführung dieses notwendigen Liederbuches zu sorgen. „Lieder Sang“ ist ministeriell für alle Schulen genehmigt und vom Kreis Schulverwalter, Berlin U 25, zu beziehen.

# Die anerkannt guten und leistungsfähigen Firmen für Bau, Eigenheim und Lebensbedarf!

in Oschersleben (Bode)

<p><b>Musikmeister H. Unger</b> Karlstraße Nr. 2 Fernruf 150</p> <p><b>Stadt-Orchester</b> Blas-, Streich-, Operetten-, Ensemble-Musik Auf Wunsch individueller Privat-Unterricht auf sämtlichen Instrumenten für Kammer-Musik Honorar mäßig</p>	<p><b>Wenn Ihr Auge Sie quält</b> dann sähern und säumen Sie nicht, da Sie es sonst bitter bereuen könnten! Kommen Sie bitte zu mir. Als staal, geprüfter Optikermeister leiste ich — Ernst Pagen, Halberstädterstr. 5 — Ihnen jede Garantie. Mit den Augen ist nicht zu spielen! Und darum: <b>Gehen Sie zum Fachmann!</b></p>	<p><b>Pelzwaren</b></p> <p>Hüte, Mützen, Herren-Artikel erstklassig und preiswert</p> <p><b>Spezialhaus</b> Albert Winkelmann Nachf. Inhaber Carl Jass Hornhäuserstr. 6 / Fernr. 244</p>	<p><b>Verlangt überall</b></p> <p>die neue Kaffee-Erfrischungs-Mischung mit dem Aegerfrühen. Jede Tüte enthält Überraschungen. Diese Mischung — einhalbfund-Bafel nur 50 Pf. — enthält drei Viertel guten Kaffeebohnen und ein gutem, edlen Rohkaffee.</p> <p><b>25 Prozent!!</b></p>		
<p><b>Spiel</b> <b>Sport</b> <b>Artikel</b> <b>Geschäft</b> <b>Artikel</b></p> <p>im größten Auswahl bei <b>Hermann Arebs</b> Sportartikel- und Spielwarenhaus Halberstädterstraße 20</p>	<p><b>Stadtwerke</b> Oschersleben - Bode</p> <p>Elektrizität Gas Wasser</p> <p>einschlägige Artikel</p> <p><b>„Geflügel“</b> in jedem Geschäft</p>	<p><b>Kinderleicht</b></p> <p>ist das Selbstfabrikat! Manah alter Stoff läßt sich wie neu herrichten und so wieder gut verwerten. Ich berate Sie!</p> <p><b>Paul Dunkelberg</b> am Bahnhof</p>	<p><b>Auch in der Notzeit</b></p> <p>soll man seine Wäsche in die Wäscherei „Frauenglück“ geben! Man spart Zeit, Arbeit und vor allem Geld. Wegen des Preises für die Haushaltswäsche im Winter wollte man sich bei mir befragen. Für Frauen, die selbst waschen, stehen Schönder und Heißmangel zur Verfügung.</p> <p><b>„Frauenglück“</b> Dampfwäscherei n. Pflanzentast Fritz Denecke</p>	<p><b>Elektro-Brenncke</b> Halberstädter Str. 67 Fernruf Nr. 558 installiert sämtl. elektr. Anlagen. Wer in Radiofragen gut beraten sein will, bevorzugt stets</p> <p><b>Radio-Brenncke</b></p>	
<p><b>Das Kaufhaus für Sie</b> in Modewaren / Manufakturwaren Konfektion / Kurz-, Weiß-, Wollewaren ist das Kaufhaus S. Harnel. Oschersleben / Hornhäuserstraße 51 Telefon 303.</p>	<p><b>Hygienische Einrichtung</b></p> <p>ist Grundbedingung für eine richtige Bäckerei, ebenso allergrößte Reinlichkeit u. Ordnung! Wer hierin einwandfrei bedient sein will, wer <b>appetitliches Gebäck</b> genießen will, kaufe bei mir</p> <p>Herrn. Hassse, Dampfbäckerei, Berlinerstraße 25</p>	<p><b>Linoleum</b> und <b>Balatum</b></p> <p>zum Auslegen von Zimmern <b>Läufer u. Teppiche</b> <b>Tapeten - Leisten</b> kaufen Sie besonders günstig bei <b>Friedr. Polle</b> Oschersleben</p> <p><b>Die gute Uhr</b> kauft man beim Fachmann <b>Martin Harnisch</b> Hornhäuserstr. 4 Tel. 522 Verkaufsstelle der Alpina-Uhren</p>	<p>Immer gute Ware Führt der Fleischer Klare! Willst Du gute Ware, Dann kauf nur bei Klare!</p> <p><b>Klare</b> das Geschäft für Dich</p> <p>in feinsten Fleisch- und Wurstwaren bei erschwinglichen Preisen. <b>Ritterstr. 2</b></p>	<p><b>Leder</b> Schuhmacher-Bedarf - Artikel Große Auswahl Billigste Preise!</p> <p>Gustav <b>Zahn</b> Berliner Straße 47</p>	
<p><b>Das Halberstädter Tageblatt</b> gehört in die Familie eines jeden Organisierten!</p>		<p><b>Sie sparen Haushaltsgeld</b> wenn Sie Ihren Lebensbedarf im anerkannt guten und vor allen Dingen billigen Preishaus für Lebensmittel, jeglicher Art einbeiden. Wenn Sie meine Waren noch nicht kennen, wollen, dann machen Sie einen Versuch. Sie sparen viel Geld! <b>Lebensmittellhaus</b> Erich Clewe, Halberstädter Straße 83 Ständig Spezialitäten!</p>		<p><b>Die Halberstädter Tageblatt</b> -Druckerei liefert sämtliche Drucksachen für alle Zwecke!</p>	

Vornehmste Pflicht unserer Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder sowie ihrer Angehörigen ist es, die vorstehenden Firmen in allererster Linie zu berücksichtigen und ihrem Bekanntheitskreis nachdrücklich zu empfehlen. Beachtet immer und immer wieder — heute mehr als je! — diejenigen Firmen, die durch öfteres Inserieren im „Halberstädter Tageblatt“ ihr Interesse an Eurer Kundchaft zeigen! Keinem andern Euer Geld!



# Sarzer Wortstimme

(Halberkädter Tagesblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

**Abonnementspreis** halbjährlich 1 Mark einschließlich Frangierlohn, bei Selbstabholung 50 Pfennig. Geschäftsbesorgung halbjährlich 1 Mark und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von 9 bis 12 Uhr, entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberkädter Tagesblatt, Post-Bezirk, W. m. d. V. Verantwortl. für Inhalt: Arthur Wolfenbüttel, für den letzten Teil: Wilhelm Kindermann, für Wollane u. Juliane Wolf, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Kolonietzelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig, Restanteile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgabetermin ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postfachkonto Wernigerode 4626 und Postfachverwaltung (Seigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 271

Freitag, den 20. November 1931

6. Jahrgang

## Das Morden im Osten.

Während der Völkerbundsrat in Paris berät, fallen in der Mandchurei Tausende.

Tokio, 19. November. (Eig. Drahtf.) In den Kämpfen zwischen Chinesen und Japanern um Tschitschur wurden auf japanischer Seite 300 u. auf chinesischer Seite 4000 Personen getötet. Die Japaner befinden sich weiter im Vormarsch.

### Die Beratungen in Paris.

Paris, 19. November. (Eig. Drahtf.) Die Völkerbundsratsmitglieder mit Ausnahme des japanischen und chinesischen Delegierten hielten am Donnerstag um 11 bis 1 Uhr wieder eine Beratschulung ab. England war in dieser Sitzung durch Lord Cecil vertreten, da Sir John Simon zur Teilnahme an einer Kabinettsitzung für kurze Zeit nach London reisen mußte.

Die Beratungen bezogen sich auf die am Mittwoch abgegebenen Erklärungen von Yoshizawa und Sze. Im Anschluß daran wurde vor allem über den Beschluß eines Waffenstillstandes zwischen China und Japan und die Entsendung einer Untersuchungskommission nach der Mandchurei gesprochen. Einige Staatsmitglieder wünschten in der Sitzung Anstöße über die Stellung des General Dames bei den gegenwärtigen Verhandlungen. Briand erklärte darauf, daß General Dames im Namen seiner Regierung nur außerhalb des Rahmens des Völkerbundsrates eine Vermittlerrolle spiele und daß er an den gemeinsamen Beratungen nur teilnehmen werde, wenn der Kellogg-Briand-Vertrag anerkannt werden sollte. Am Schluß der Beratung wurde vereinbart, daß am Freitag vormittag eine neue geschlossene Sitzung abgehalten werden soll.

### Die japanische Delegation

hat es verstanden, nach außen hin den Eindruck zu erwecken, als ob sie bereit sei, sich mit der Entsendung einer Untersuchungskommission einverstanden zu erklären. Dieses „Zugeständnis“ wird aber dadurch illusorisch, daß die Japaner sich über die Vollmachten dieser Kommission in Schwelgen hüllen und ein Vorabkommen über die fünf fundamentalen Punkte der Erklärung vom 26. Oktober verlangen. Schließlich hat Yoshizawa, der am Donnerstag nachmittag von Briand empfangen wurde, bei dieser Angelegenheit eine Note überreicht.

Es bleibt nun abzuwarten,

### welche Haltung die chinesische Delegation

zu diesem Vorschlag einnehmen wird. Nach einem Schreiben zu urteilen, das der chinesische Vertreter an den Völkerbundsrat geschickt hat und dem eine Erklärung des 4. Kongresses der Kuomintang-Partei beigelegt ist, lehnt die chinesische Regierung jede Verhandlung über die fünf fundamentalen Punkte ab. Es heißt nämlich in dem Schreiben, daß es der chinesischen Regierung auf Grund der Beschlüsse des Kuomintang-Kongresses unmöglich ist, irgend eine Regelung anzunehmen, die unter dem Druck der japanischen Forderungen direkt Verhandlungen mit Japan über die fünf fundamentalen Grundzüge vorsehen würde, weil der fünfte Punkt (Achtung der bestehenden Verträge) nichts mit der Sicherheit der Japaner in China zu tun habe und weil China nicht noch einmal die 21 berüchtigten Forderungen des Vertrages von 1915 als Vorbedingung für die Einhaltung der Verpflichtungen des Völkerbunds und des Kellogg-Briand-Vertrages durch die Japaner anerkennen möchte oder könne. Wenn also der Rat auf Grund des Artikels 11 des Völkerbundsvertrages zu keiner befriedigenden Lösung kommen würde, würde China nicht zögern, sofort andere Artikel des Paktes anzurufen. Das ist vor allem eine Anspielung auf Artikel 15, auf Grund dessen keine Einmütigkeit für Beschlüsse des Rates erforderlich ist.

Der chinesische Gesandte Sze hatte am Donnerstag nachmittag ebenfalls eine Unterredung mit Briand.

### Neue Vorschläge.

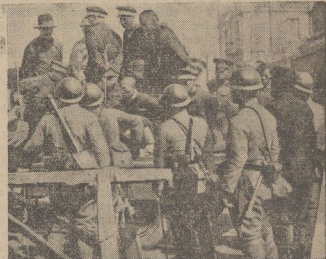
Paris, 20. November. (Eig.) Die Vorschläge der japanischen Regierung betreffend die Regelung des Konfliktes mit China, die auf eine Anregung des General Dames und des chinesischen Ratfubehira zurückzuführen sind, sind nicht von dem japanischen Hauptdelegierten Yoshizawa, dem Vizepräsidenten Briand während der letzten Unterredung, die beide am Donnerstag mittag hatten, überreicht, sondern erst gegen 21 Uhr an Briand abgehandelt worden. Daher konnte Briand dem chinesischen Delegierten Sze, den er sofort nach Yoshizawa empfing, nicht davon in Kenntnis setzen.

### Die Unterhaltung zwischen Briand und Sze

bezog sich auf die Ausdehnung der militärischen Operationen Japans in der Mandchurei, die die chinesische Regierung sehr ernst ansieht. Sze gab daher zu verstehen, daß die chinesische Regierung, falls sich keine Lösungsmöglichkeit auf Grund des Artikels 11 bieten würde, den Artikel 15 und 16 des Paktes anrufen würde, die friedliche Regelung eines bestehenden Konfliktes und Sanktionen gegen den Angreifer vorsehen. Briand bemühte sich, den chinesischen Gesandten zu beruhigen und empfahl ihm zunächst die Vorschläge der japanischen Regierung abzuwarten.



Platane der japanischen Okkupationsarmee in Mandschu.



Abtransport chinesischer Gefangener bei Tschitschur.

Diese Vorfälle beweisen zwar von Seiten Japans in der Form ein geringes Entgegenkommen, fallen aber im Grunde alle bisherigen Forderungen Japans aufrecht.

### Japan erklärt,

es bestehe darauf, daß China die fünf fundamentalen Grundzüge der Erklärung vom 26. Oktober annimmt, es ist jedoch bereit, diese Forderungen vorläufig in der Schwere zu lassen bis eine vom Völkerbundsrat ernannte unparteiische Untersuchungskommission die Lage nicht nur in der Mandchurei, sondern in ganz China geprüft hat. Als Gegenleistung verlangt die japanische Regierung, daß der Völkerbund die Entschädigung vom 24. Oktober rückgängig macht und auf die Entschädigung vom 20. September zurückgreift, die heute bestimmtes Datum für die Räumung der besetzten Gebiete festlegt.

Es ist kaum anzunehmen, daß China auf diese Vorschläge eingeht. Die vorstehende auf 11 Uhr angelegte Geheiminschrift des Rates mit Ausnahme Japans und Chinas ist auf 16 Uhr verlegt, um den Staatsmitgliedern zu ermöglichen, sich vorher Gedanken über die neuen Vorschläge Japans zu machen. Vor allem ist heute vormittag eine Unterredung zwischen Briand und General Dames vorgesehen.

### Verhärfung der Lage.

Tschinglangtschek geht selbst nach der Mandchurei.

London, 20. November. Tschinglangtschek teilte mit, daß er sich selbst sofort nach der Mandchurei begeben werde. Dies bedeutet, wie ein Reuters Telegramm aus Peking besagt, daß die chinesische Regierung einen ernstlicheren Widerstand als bisher gegen Japan organisieren will.

### Japanische Note an Ausland.

Tokio, 20. November. (Eig.) In einer Note der japanischen Regierung an Sowjetrussland heißt es, daß die Gerüchte, wonach die Sowjetunion China in der Mandchurei unterstützen, nicht von Japan ausgegangen seien, sondern von China. Insofern müsse sich die Sowjetunion bei den Chinesen beklagen. Im übrigen mache Japan darüber, daß den russischen Interessen in der Mandchurei kein Abbruch getan werde. Japan schreibe deshalb vor, daß die Chinesen keine Waffen von Sowjetrussland beständen. Die Antwort der russischen Regierung auf diese Note wird noch im Laufe dieser Woche hier erwartet. Man rechnet auch hier mit einer weiteren Verschärfung der japanisch-russ. Beziehungen.

## Deutscher Antrag in Basel.

Amlich wird mitgeteilt:



Der Antrag des Haager Abkommens zu Beland der Unter-Regierungen der Übergeben werden, barlegt. Der Wort- werden, sobald es der übergeben ist.

Ich gleichzeitig an- schüsse der auslän- ger auf den Ablauf des Beginn alsbaldiger gen.

Memorandum, e Urfrage und dem nderauschusses der reich zugehen wird, baltische Entschädigung n und Privat- aufzeigen. Das Men nderauschusses der tatsprobleme erfor- in Regierungen selbst

trag, daß ein be- der Internationa- er Ausschuss hat bei bedeutet, daß es bei dem Ausschuss selbst liegt, das Problem der deutschen Privat- schuldung zu überprüfen. Von irgendwelcher Beilegung des Ausschusses wurde in den diplomatischen Verhandlungen umfö mehr abgesehen, als die letzte Entscheidung schließlich bei der großen für Dezember zu erwartenden Regierungskonferenz liegen wird. Der beratende Sonderausschuss hat in

jedem Falle nur ein Vorschlags- und kein Entscheidungsrecht. Aus dieser Sachlage heraus ergab sich zwischen dem deutschen und dem französischen Standpunkt, das heißt aus der Verlegung der Entscheidung in die in Aussicht genommene kommende große Reparationskonferenz, die Möglichkeit einer Einigung.

### Gegen Gewalt und Terror.

Waffenverbot für Jugendliche.

Der Preussische Minister des Innern hat am Donnerstag eine Verordnung erlassen, nach der die Veräußerung von Hand- und Stichwaffen an Personen unter 20 Jahren verboten ist. Zuwiderhandlungen werden schwer bestraft.

Redeverbot für Mordbegeh.

Eine weitere Verordnung, die ebenfalls der Betämpfung der Mordbegehen dienen soll, wird von dem Preussischen Innenminister in den nächsten Tagen erlassen werden. Danach ist für Redner, die sich bisher besonders als Mordbegeh herorgetan haben, ein generelles Redeverbot für ganz Preussen zu erlassen.

### Der Wirtschafts-Beirat.

Schlußsitzung am Ende der Woche.

Amlich wird mitgeteilt: Wie in Aussicht genommen, traten die beiden Ausschüsse des Wirtschaftsausschusses der Reichsregierung am Donnerstag vormittag und nachmittag wieder zu Sitzungen in der Reichstagskammer zusammen. Auf Grund der in den letzten Tagen stattgefundenen Einzelberatungen zwischen der Reichsregierung und den Ausschussmitgliedern konnten die Beratungen der beiden Ausschüsse bereits abends zu Ende geführt werden. Eine abschließende Sitzung der beiden Ausschüsse, in der Vorschläge zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung endgültig festgelegt werden sollen, ist für Donnerstag oder Samstag in Aussicht genommen, der ab dann eine Schlußsitzung des Wirtschaftsbeirats unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten voraussichtlich am kommenden Montag folgen wird.